

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezieht dieselben M.
Zeisler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien
die Annoncenbureau: A.
Oppel & Vogler
Neuer Markt 11, J. Rosen-
zweig Schulerstraße 18;
für Anstalt in Bessen-
stein & Vogler in Berlin,
Samburg, Frankfurt a/M.,
Paris und Wien.
Das einmalige Einsetzen einer
einzelnen Zeile in Germanische
 kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. 6. M. und
Tempelgebühren 30 kr.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kofet
für das halbe Jahr 5 fl.,
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.,
ein Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 8. M.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szas-Regen bei Hrn. J. C. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Hrn. J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Basarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 259.

Hermannstadt, Montag am 17. October

1870.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Berlin, 16. October. (Offiziell.) Soissons capitulirte nach viertägiger Vertheidigung. Die Pariser Gernirungstruppen halten ihre Stellungen seit 19. September inne.

Tours, 16. October. Kératry verließ Paris im Luftballon, welcher in der Nähe von Barleduc niederfiel und entging der feindlichen Verfolgung; wurde jedoch durch den Fall aus schwindelnder Höhe am Kopf und an den Füßen leicht verwundet.

Am 13. Okt. fand ein Kampf bei Vagnear und Châtillon statt, bei welchem die Verluste des Feindes erheblich und die preussischen Batterien demontirt wurden. Der Rückzug der Franzosen fand in vollkommener Ordnung unter dem Schutze des Kanonenfeuers des Forts statt.

Amtliches.

Das Amtsblatt veröffentlicht die a. h. Handschriften an den gemeinsamen Minister des Neuesten Reiches und an die Ministerpräsidenten Grafen Andrassy und Potocki, betrefend der Einberufung der Delegationen. Das an den ungarischen Ministerpräsidenten gerichtete lautet:

Lieber Graf Andrassy!
Die im Sinne des ungarländischen Gesetzartikels XII: 1867 und — bezüglich der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder — zur Verhandlung der gemeinsamen Angelegenheiten kersenden Delegationen befindet sich hiermit zum Beginn der ihnen gesetzlich vorbehaltenen Agenden auf den 21. November l. J. nach Pest einberufen.

In dem Ich demgemäß Meine Ministerien für die gemeinsamen Angelegenheiten unter Einem zur Einberufung ihrer verfassungsmässigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, behufs Einberufung der schon gewählten Delegations-Mitglieder die entsprechenden Anstalten zu treffen.
Gegeben zu Schönbrunn, den 11. October 1870.
Franz Joseph II. m. p.

(Verleihungen.) Se. k. u. Apost. l. Majestät haben dem Preßburger Domherrn Joseph Pantoliet die nach der gebenedeiten Jungfrau benannte Schlangemunder Probstei, dem Preßburger Domherrn Baron Franz Foreczky die nach dem h. Paul benannte Monasterprobstei und dem Tyrnauer Domherrn Josef Komoly die nach der gebenedeiten Jungfrau benannte Egerefer Altei a. g. zu verleihen geruht.

(Ernennungen.) Die kaiserliche Finanzdirektion hat Karl Balogh zum Steueramtsassistenten III. Kl., ferner Eduard Korbelky und Jaf. Borger zu Steueramtsassistenten III. Kl. in prov. Eigenschaft ernannt.

Betrachtungen nach dem ungar. Juristentage.

Die Wissenschaft ist weder an Staats- noch an nationale Grenzen gebunden; es kann nur sehr ungenügend von einer „deutschen“ Geographie oder „ungarischer“ Pbyssik, „romänischer“ Logik, gesprochen werden.

Das Besondere muß zum Allgemeinen streben; doch Sprache und Literatur bleiben national.

Frankreich und Deutschland haben mehrere Jahrhunderte hindurch gemeinsame Grundlagen ihrer Staats- und Rechtsgegeschichte aufzuweisen; Carl der Große gilt als Charlemagne für ein Bindeglied beider Nationen.

In Ungarn heißen manche der besten Juristen: Pauer, Wenzel, Hoffmann, Schriener, Löw, (deutsche Namen) und es schließen sich ihnen an ein Dárday, welcher unlängst Münich, ein Galmossy, welcher anfänglich Heidelberger benannt gewesen, und so andere mehr.

Diese Herren sind durch die deutsche Rechtsliteratur zur ungarischen Wissenschaft emporgestiegen und haben einen schönen Beweis dessen am „Juristentag“ geliefert.

Man wollte eine deutsche Einrichtung nachahmen und behielt fast wörtlich bei, was der deutsche Juristentag an Statuten, Geschäftsordnung, äußerer Einleitung, Dauer, Art der Verhandlung, Programm u. dgl. m. als Muster dargeboten hat.

Nur Pest selbst nahm sich nicht das Beispiel von Deutschland oder hatte nicht den Anlaß, um die Juristen ebenso gastlich zu ehren.

Auch die Herren selbst, welche etwa 1700 Mann herangeilrt waren, blieben zuletzt kaum hundert bei der Sache. Tropallem nennen wir den Erfolg groß.

Dieser Erfolg bezeichnen wir zunächst wie überall, als den einer gewonnenen wissenschaftlichen Ansicht über Controversfragen; dann als das documentirte Bewußtsein des Zusammenhangs mit Deutschlands-Ostreich und endlich als einen Gewinn für den „Juristenstand“ in Ungarn.

Die Anträge, welche die Gründungs-Commission zur Verhandlung aufgenommen hatte, waren folgende: Einführung des Notariats; Abschaffung der Todesstrafe; Einführung von Friedensgerichten (abgelehnt); Einführung der obligatorischen Civilehe; Uebrigens des öffentlichen und mündlichen Verfahrens; prov. Wiedereinführung des allgem. österr. bürgerl. Gesetzbuchs (leider abgelehnt); betrefend der Einheitlichkeit des Handels- und Wechselrechts; auf Umgestaltung der Erbsitzgesetz in 10 s. mopolitisch-er Richtung; betrefend eines neuen Concursgesetzes; betrefend der Haftpflicht der Eisenbahnunternehmungen; Reorganisation der Rechtsakademien und Emancipirung derselben von den konfessionellen Verbänden.

Die meisten Gegenstände wurden in den Sectionen sachlich von Antragstellern, Referenten und Theilnehmern durchgesprochen und in der Generalversammlung zum Beschlusse gebracht. In dieser präsidirte der Unt.-Prof. Pauer, als Vicepräsident fungirte der Klausenburger Advokat Simon.

Der Justizminister Horvath hatte namentlich beim Banke trefflichen Gedanken Ausdruck gegeben. Zudem wir das Meritorische, theils als bekannt voraussetzen (auch dies Blatt brachte Mittheilungen), theils auf juristische Fachzeitschriften hinweisen, wollen wir über andere Wahrnehmungen sprechen. Der Rechtsverkehr mit Deutsch-Ostreich und Deutschland hat sich theoretisch und praktisch wieder öffentlich geltend gemacht, wie er in Wirklichkeit besteht und durch Studien, Prozesse, Gerichte- und Grundbuchordnung, Wechselrecht u. a. m. aneinander geknüpft ist.

Es kann keinen guten ungarischen Juristen geben, welcher nicht zugleich ein deutscher mit wäre; wie auch der Arzt und Ingenieur sich nicht bloß auf das Gonyfabrikat des Vaterlands beschränken kann.

Es sind hier über die Delegationen hinaus „gemeinsame Angelegenheiten“ zu Tage hervorgetreten.

Während der letzten Jahrzehnte wurden nicht überall „Advokatenkammern“ errichtet; theilweise haben dem Bedürfnis „Advokatenvereine“ abgeholfen. Ein vorzügliches Blatt Jogtudományi Közlöny gibt davon rühmliches Zeugnis. Es gilt auch hier ein Standesbewußtsein in jenem guten Sinne des Wortes zu erzeugen, daß kein Ignorant und kein Ehrloser, ja kein sträflich Leichtsinziger und Träger dem Juristenstande zur, leidet nicht selten wahrnehmbaren, Schande gereiche.

Der deutsche Juristentag hatte auch hierin Wege gezeigt; der ungarische wird ihnen nachfolgen. Namentlich der Advokatenstand muß so wie der Richterstand umgestaltet und neu organisiert werden. Organische Einrichtung, gebührende Stellung, wissenschaftliche Vervollkommnung, maßgebender Einfluß auf Gesetzgebung und Rechtspflege und Wahrung der Standesinteressen muß ihm zu Theil werden.

Untaugliche sind auszuschließen. — Sowie Advocaten und Richter, die bessere äußere Stellung verdienen, auch die Rechtsprofessoren. Es wurde über die „Rechtsakademien“ verhandelt und ihnen eine Stellung wie einer „Universitäts-Facultät“ vindicirt.

Diesemnach hätte beispielsweise die hiesige Rechtsakademie bei jeder Erledigung einer Professur über die mittelst Concurs bestimmten Bewerber sich auszusprechen, sollte ihr Decan (Director) aus ihrer Mitte von ihr selbst gewählt werden. Theilweise hat nach einigen Erledigungen das h. Ministerium das Vorschlagsrecht des Professoren-Collegiums anerkannt und geachtet; theilweise ist es nicht gesehen, nachdem nach einer unerbitterten Pensionirung ein Professor ohne Concurs ernannt wurde.

Uebrigens wollen wir vom Standpunkte der Lehramtstätigkeit den Vorgang nicht beklagen, weil wir, trotz der Verletzung der sonst üblichen Rücksichten, in der Person einen Gewinn gemacht zu haben hoffen und die h. Regierung nur ihre Amtshoheit gebrauchte. Worüber man aber billig Erwägungen anstellen sollte, ist die Lage der Rechtsprofessoren und dies ist wohl auch vom Juristentag nicht übersehen worden.

Hier zeigt sich bezüglich der Rechtsakademien ein großer Unterschied in Ungarn und Siebenbürgen. (Aehnlich auch bezüglich des zurückgegangenen hiesigen königlich ungarischen Staatsgymnasiums und der königl. Gerichtstafel in Maros-Basarhely.) Während ehemals die Mittelschul-Professoren an den Gymnasien einen mindern Gehalt als die an den höheren Fachschulen erhielten, ist man billigerweise den Anforderungen der erstern gerecht geworden und hat sie ihrer „Dienstenklasse“ angemessen behandelt. Sie wurden besser gestellt. Auch der Beruf der Rechts-Professoren in Ungarn wurde gehrt und ihr niedriger Gehalt für den ordentlichen Professor erhöht und mit 1500 fl., in Eisenstücken mit 1800 fl. bemessen; nur die Rechts-Professoren in Hermannstadt und Klausenburg wurden bei 1000 Gulden belassen, dem außerordentlichen noch weniger zugestanden (trotz ihrer VII. Dienstenklasse) und sind früher bezogen, von Allerhöchst Ihrer Majestät bewilligte Zulagen (Unterrichts-Pauschale mit 300 fl. C. M. und Remuneration mit 250 fl. C. M.) in Abzug gebracht, dafür aber ein sehr mageres Collegium und Quartiergeld neu angewiesen worden.

So haben die Mehrzahl der Hermannstädter Rechts-Professoren nahezu 300 fl. an ihren früheren Einkünften verloren.

Während Rechnungsbeamte, Offiziere, Militär-Intendanten und andere angemessen gestellt erscheinen, von denen kein Uebermaß von Fachstudien und keine ungewöhnlichen Leistungen erwartet werden und die schon in früher Jugend ihre Dienstzeit beginnen können, ja während einfache Handlungsgewerbetreibende, ja selbst Handwerksgehilfen bei nicht wenigen Lehrherren ausgiebiger honorirt werden, läßt man die auf kein weiteres Avancement als die Decennalzulagen anhoffenden Rechts-Professoren von siebenbürgischen Staatslehranstalten in einer Stellung, die hoffentlich bald das h. Ministerium und der Reichstag der Aufbesserung oder Gleichstellung für würdig erachten wird. — Denn nur Organisations- und Geschäftsmöglichkeiten jene Schmälerung veranlaßt haben.

Waren doch hier die Leistungen nicht zurückgeblieben! —

Zwei Professoren hatten 25 Jahre bereits gelebt und schienen durch den Franz-Joseph-Orden und Titel ausgezeichnet, waren, wie alle, durch öffentliche Pflichttreue und Lehrersfolg bewährt; ein Dritter hatte schon anfänglich der 50er Jahre für die Civilproceßordnung und andere Bücher literarisch sich besonders verdient gemacht, der Vierte ist Mitverfasser des größten Hauptwerkes über Finanzgesetzgebung; der Fünfte war schon an der Universität Graz ein gelehrter Lehrer und wird namentlich von den Slowenen, wie nicht minder von Deutschen, die ihn kennen, als eine Koryphäe der Rechtswissenschaft (des österr. österr. österr.) angesehen; der Sechste hat literarischen Namen über die Grenzen seines Va-

Feuilleton.

Ein politisches Zwiegespräch.

Pest, 12. October.
Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Paul von Somfisch, befand sich bekanntlich bis vor Kurzem zum Kurgebrauche in Karlsbad. Seine offizielle Stellung, wie seine persönliche Liebeshüchlichkeit machten ihn dort zum Mittelpunkt einer distinguirten Gesellschaft, in welcher sich auch ein Norddeutscher befand, dessen nähere Bezeichnung für die Sache ziemlich gleichgültig ist. Natürlich bildete vorwiegend die politische Situation den Gegenstand wiederholter Gespräche, von denen namentlich eines Herrn v. Somfisch bedeutsam genug schien, um sich den wesentlichsten Inhalt desselben sofort zu notiren. Der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses war so gültig, uns diese Aufzeichnungen zur Verfügung zu stellen und wir lassen sie hier ohne irgend eine Bemerkung von unsrer Seite folgen:

„Wenn Preußen sich nicht hinreißen läßt; wenn es inmitten seiner Siege von seiner bisherigen besonnenen und nüchtern berechneten Politik nicht abweicht: so wird es Frieden schließen, und zwar unter solchen Bedingungen, welche die öffentliche Meinung Europa's billigen kann, die Franzosen aber ohne Erniedrigung werden annehmen können. Bismarck, der klug genug ist, Wolke, der kalt berechnet, werden von der Leidenschaft nicht hingerissen werden; und wenn sie noch immerfort kämpfen, so thun sie dies bloß aus dem Grunde, damit sich die erregten Gemüther auf beiden Seiten beruhigen, damit die Deutschen einsehen mögen, daß siegen und erobern nicht Eins, sondern zwei von einander noch sehr ferne liegende Dinge sind, und daß Frankreich für allezeit zu unterjochen unmöglich ist, und damit Frankreich sich davon überzeuge, daß seine Vertheidigungskraft für eine Zeit gebrochen ist, und daß ein fortgesetzter Widerstand ihm weit mehr Schaden bringen und Unglück verursachen würde, als der

von den Preußen, wenn auch unter schweren und schmerzlichen Bedingungen ihm angebotene Friede.“

Das und Aehnliches sagte ich einem meiner deutschen Bekannten, der ein warmer Anhänger der großdeutschen Einheit ist, die er für die unentbehrliche Bedingung und einzige sichere Grundlage einer schöneren Zukunft Europa's hält und als solche fordert.

Im Gespräche fuhr ich fort:
„Und was würde von dieser auf die großdeutsche Einheit basirten schönen Zukunft Europa's auf die österreichisch-ungarische Monarchie entfallen, was käme davon namentlich auf uns, Ungarn?“

„Das will ich Ihnen sagen“, antwortete er; „mehr als Sie vielleicht glauben, doch nicht mehr, als die kleineren Nationalitäten an der untern Donau in Uebereinstimmung mit den gemeinsamen europäischen Interessen fordern können.“

„Kaiser des Konföderationsreiches an der untern Donau, König von Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Rumänien!“

Wie gefällt Ihnen dieser Titel? Ich bin der Ansicht, daß sich sowohl die Habsburg-Lothringische Dynastie als auch die betreffenden Könige damit begnügen könnten.

Der Kaiser des konföderirten Reiches wäre mächtig und genösse nach Außen eines großen Ansehens. Die selbstständigen Königreiche wären in ihren inneren Angelegenheiten völlig unabhängig. Das und so viel könnt' Ihr vom einheitlichen, großdeutschen Reiche erwarten, und das ist mehr, als Ihr aus eigener Kraft je erreichen könnt.

Das geeinigte deutsche Reich, das nach Westen hin gesichert wäre, würde seine Aufmerksamkeit notwendigerweise dem Osten zuwenden, nachdem es ihm, als einer zukünftigen Weltmacht, von großer Wichtigkeit sein würde, daß sich die Provinzen an der untern Donau in einer solchen Weise gestalten, daß deren Interessen mit den seinigen nicht kollidiren, sondern, einander begegnend, gemeinschaftlich den Frieden Europa's garantiren.

Auf diesem Gebiete — ich meine das Gebiet der untern Donau — begegnen wir drei Nationalitäten und ebensoviel geographisch abgegrenzten Ländern: den ungarischen, slavischen und rumänischen Völkern.

Die Forderungen aber, wenn man lieber will, die Aspirationen dieser Nationalitäten mit der Möglichkeit und insbesondere mit den Interessen Europa's in Einklang zu bringen, wird die Aufgabe des geeinigten Deutschlands sein, welche Aufgabe von Euch allein nie, wohl aber durch den Einfluß des geeinigten großdeutschen Reiches gelöst werden wird, und hierin seid Ihr daher unmittelbar an den Bestand des großen deutschen Reiches gewiesen, welches dazu berufen ist, Euch in dieser Hinsicht aufrecht behilflich zu sein.

Ihr habt in Euern, auf der Nationalitätswärmerei beruhenden Selbstständigkeits-Forderungen Euch so weit hinreißen lassen, daß Ihr die eigene große Zukunft auf gegenseitiger Zerstörung und ein Jeder das Gebäude seines Glückes auf den Ruinen der Anderen aufzubauen trachtet. Was wäre die Folge davon?

Ein Rassen-Vertilgungskrieg.
Euch selbst überlassen, mordet, raubt und verheert Ihr einander mit Feuer und Schwert, bis Ihr, ganz erschöpft, genöthigt sein werdet, um den Schuß Eurer mächtigen Nachbarn zu betteln, und früher oder später würdet Ihr dem traurigen Schicksal Polens verfallen.

Nehmen Sie es nicht übel, aber das ist die bürre Wahrheit, das ist die schreckliche Zukunft, in welche der Sturm Eurer Lebenslust Euch hineintreibt, indem er die Warnungstimme der Vernunft, der Billigkeit und — was über dem Allen steht — der europäischen Gerechtigkeit und Postulate überläßt.

Das einige, nach Westen gesicherte großdeutsche Reich als erste, europäische Groß- und beinahe schon Weltmacht wird hinfirt kein Interesse daran haben, die Konfolidirung seiner östlichen Nachbarn zu hindern, im Gegentheil die Bildung eines ansehnlichen, durch Interessen-gemeinschaft mit ihm verbundenen, untern Donaurreiches wird für dasselbe nützlich, für das europäische Gleichgewicht aber ebenso notwendig sein, als es einst Oesterreich gewesen.

hinterläßt Loul,
dem Vorsteher des
Versammlung von
in Rom vollge-
Salcutra und der
tinnerte in seiner
r weltlichen Herr-
reau legte schließ-
Deutschlands für
ne ist eine Reg-
eben und Eigen-
und verlangte
der Provinz Bar-
wurden bestrast
Preußen wird un-
che und belgische
die Rekrutirungs-
veröffentlicht ein
und der Flotte
erhalb eines fest-
eingetroffen und
sichem Geand-
Prinz Amadeo,
am 10. d. ange-
Könige Audienz.
dem angekommen
clamation em-
eine Proclama-
litar des Plebis-
d werde die gro-
reuerung will, daß
aller und unum-
kübe. Er sagt,
ationalgefühl ge-
stieglich zur Ruhe
St. Petersburg
Abfchluß eines
licht werde, des-
und nur gegen
escript an den
schen Dank aus
bedeuteten Maß-
schischen Geis-
sern, Einflüß-
Behörden und
eterab.“ nennt
denn sie ver-
und konnte in
al Frankreichs
aufzulegen be-
Staatsange-
nach Hermann-
in der Neben-
en: Johanna
anjesed: von
Joanovits,
Iob Popovits,
nein, Simon
Dr. Alexander
er, Nikolaus
Major Josef
Witridon Bus,
Oberlieutenant
Konföderal-
Euch, Georg
jun., Jovael
Georg Wepa.
8. October
uel P é c h y,
in Klausen-
hangert sein,
Stadt- und
nen, unweit
und Militär-
tspolizeiliche
riedigen und
affen. Gibt
magdirektor?
et.
1870
... 77.50
... 76.50
... 75.25
... 79. —
... 122.15
... 5.95
... 9.91
... 185. —
... 189. —
... 89.75
... 90.25
... 88.50
... 89. —

Verwundeten, 600
lers zurückwarf.
der nach jeder Rich-
richtige sind, aus
Paris stiegen bei
Tour 10, 20,
detailliert.) 2000
nehmen, welchen
Paris stiegen bei
Tour vom 4. d.
dem Mittelpunkt
dem Punkte der
An keine Regierung
angegriffen,
aufgeworfen worden
neue, fünf Regi-
menten Clauffen
er 1000 Gefangene
zu sein.
in soll. Meldungen
Lages ein Angriff
leu; dieses liegt
an Versailles, und
Armeen von Paris
Voire-Armee sich
des Voves (Mittel-
rüber gemeldet,
unvollständigen An-
bei Ardenay zu
Erge die neu zu
tenden Erfolg den,
in nemenswerthes
g nach Tours
uz, Douleuise
die Loire
nach vor der Ger-
terie von der Be-
Westküste Frank-
wird aber in
wärtigen Rechnung
Mobilgardien und
ans) aus Tours
auf dem Papier
rend der letzteren
ein und wurden
hinter der Times
schwierigkeit. Die
Entscheidung dieser
er bedeutenden
incentriert wech-
el und hat
angen Vormittag
linieren gesichert.
nicht geblieben, so
dann die Kanonen
und gleich-
Anfang d. In-
zurückziehenden
auf machte der
aufzubrechen vom
der lebende An-
wird in den
An. Der Feind
da diese schnell
gelöst wurden.
nach dem ersten
Divisionengeneral
batte, mit dem
sam der linke
Inferierie-
Zentrum zu
schwache Seite
neuen Schritte
er auch gefahren
die Schwankung
brachte vorwärts
nicht.
d. v. Schwarz-
gegen 4 1/2 Uhr
und war in
pen ließ trotz
ten Planke an-
solimine zulim-
nummer wieder
brachte. Noch
wie unläre
lungen unläre
d, dann hatten
sagte: „Ich
sein Tochter-
zuzugang mit
halb Stunden
el zu Mittag,
r. Nach dem
er sagte, eine
babingaffe traf
fien er sehr
de einer guten
schöne Unter-
vorangelaufen
ters Probaats,
d sieben Uhr
en, und zwar
die eben be-
me sich Bau-
gänge hielten
ander folgende
er Stille ein-
und zurück. Die
mit den beiden
noch immer
um bei dem
am bei dem
Mittags ging
er gegen den
des Rückens;
bei vermögten
er nicht ent-
ständer hatten
der Wieder-
Bruff entfernt
mittels eines
wurden noch
daß Baumann
eute, welches
in feineswegs
er schwüngen,

die Infanterie auch wieder ihre Stellung inne, und drängten den Feind zurück, aber nur Schritt für Schritt, denn gleich einer Mauer standen die Franzosen da und wichen nicht.
Bei eintretender Dunkelheit ließ General Schwarzloppen einen Sturmangriff mit dem Bajonnet machen, und bei diesem Angriff hatte der Feind die meisten Verluste und wich etwas zurück, viele Tode und Verwundete zurückließen, und über viele hinweg säumten unsere Braven, den Feind verfolgend. Gegen Abend begannen auch die Artillerien noch lebhafter als bei Tag zu spielen, machten aber diesmal wenig Schaden, da die Kugeln meist über die Köpfe flogen. Erst gegen 9 Uhr Abends war der Feind gänzlich auf allen Punkten zurückgeschlagen. An demselben Tage um 3 1/2 Uhr Nachmittags machte der Feind einen Ausfall am rechten Ufer des Saars gegen Hailly zu, wurde aber auch hier mit blutigen Kämpfen von der Division v. Benheim vom 1. Armeekorps und der 20. Division vom 10. Armeekorps (Generalmajor v. Kraatz) zurückgeworfen. General v. Mantuffel dirigierte das Gefecht auf dem rechten Ufer. Auch hier endete das Treffen erst gegen 8 Uhr Abends. Unsere Verluste betragen nicht, wie offiziell berichtet, 630 Mann, sondern bis heute werden 1100 Tote und Verwundete gezählt, doch hatte der Feind wenigstens noch einmal so viel. Gefangen haben wir diesmal bloß 231, darunter 2 Stabsoffiziere.
In den höheren Stufenkreisen hält man die beiden Ausfälle vom gestrigen Tage für Fühlungen von Bazaine und erwartet in den nächsten Tagen ein größeres Treffen.
Seit acht Tagen hütet Prinz Friedrich Karl das Zimmer, über die Krankheit sind mehrere Versionen im Umlauf. Die Einen behaupten, daß er an der Ruhr leidet, die Anderen glauben, es sei die Folge eines Amentes, welches in Harville an dem Prinzen verübt wurde. Die Geschichte wurde mir, wie folgt, erzählt: Am 2. d. M., Nachmittags besuchte Prinz Friedrich Karl in Begleitung des Generals von Zastrow das Lazarett in Harville. — Der Prinz ging von Bett zu Bett, er sprach mit jedem Kranken, ob Deutsch oder Franzos, und verteilte verschiedene Kleinigkeiten. Als der Prinz durch drei Baracken geschritten war, kam er zu einem dort liegenden Franzosen vom 76. Infanterie-Regiment: er sprach mit diesem einige Worte, und als der Prinz den Rücken wandte, nahm der Verwundete ein Taschentuch und schlug nach dem Prinzen, es ist jedoch nur ein leichter Stich in die linke Hand. — Aus der einen Thatfache, daß der Prinz Friedrich Karl nach Fontenoy seinen Aufenthalt verlegen soll, geht doch hervor, daß es etwas mehr ist, als eine leichte Verwundung an der Hand.
Berlin, 14. Oktober. Die Franzosen schossen ohne Veranlassung das diesseits verlassene Schloß St. Cloud in Brand. Zehn Bataillone machten einen Ausfall, den die Bayern zurückschlugen. Diesseitiger Verlust 19 Mann.
Tours, 12. Oktober. Ministerielle Depeschen melden: Am 11. Oktober ist bei Cambrai ein Ballon niedergegangen, in welchem sich außer den Luftschiffern auch noch Herr Lesèvre, Secretär der französischen Botschaft in Wien, und ein Brieftauben-Führer befanden.
Aus Biberich wird per Expreß von heute Abends gemeldet, daß noch keine genauen Nachrichten über die Schlacht von Ardenay bei Abgang des Couriers vorliegen, daß der Feind aber einige Verluste erlitten habe.
Aus Vellegrade wird vom heutigen Tage, vier Uhr Abends, bestätigt: Orleans ist seit gestern, sechs Uhr, vom Feinde besetzt. Unsere Truppen haben sich vor dem anhaltenden Feuer der preussischen Artillerie auf das linke Ufer zurückgezogen. In die Stadt wurden von den Preussen 24 Bomben geworfen, welche die Häuser in den Vorstädten und den Bahnhof in Brand steckten. Wie man sagt, hätten sich der Maire und der Bischof (Dupanloup) als Parlamentäre zu den Preussen begeben, um die Einstellung des Bombardements nachzusehen.
Tours, 13. Oktober. Aus Beaugency wird vom 12. gemeldet: Preussische Ulanen sind in Neu. 1500 preussische Reiter machen Requisitionen in St. Ap. 600 preussische Reiter rückten in Auneau ein, nahmen den Maire gefangen und leiteten nach Ablis zurück.
Eine Depesche des Generals Cambrai aus Remiremont vom 12. Mittags meldet: Gestern Abends befanden die französischen Vorposten mit 15,000 (?) Preussen, welche mit vieler Artillerie versehen waren, ein Gefecht, wobei die Franzosen im Vortheile blieben. Die feindlichen Vortruppen marschirten über Rambervillers nach Epinal, wo sie zur Rechten und links der französischen Positionen Streifpatrouillen ausendeten.
Tours, 13. Oktober. (Officielle Nachrichten) Coimar, 12. Oktober. Vor Neu-Brisach nichts Neues. Die Zahl der Belagerungs-Truppen wird auf 8000 geschätzt. Die Einschließung ist vollständig und streng. Zwei Corps, jedes 3000 Mann stark, mit Kanonen, darzuziehen das Departement und brandstücken unbarmergig.
Eine Depesche des Ministeriums meldet, daß einige Celebreurs in der Umgegend von Maitenon erschienen, sich jedoch vor der Mobilgarde zurückzogen.
Nachrichten aus Metz melden, daß Bazaine häufig Ausfälle unternimmt. Bei einem derselben hat er den Feind aus seinen Stellungen geworfen, welcher bei dieser Affaire 4 Cavallerie-Regimenter und 26 Bataillone vor. 13 Regimenter wurden von dem Fort Villeroy aufgegeben. (Wen will man in Frankreich mit solchen plumpen Lügen täuschen? D. Red.)
Lille, 12. Oktober. Der Luftballon „weißer Bär.“ ist mit dem Luftschiffer Faron bei Tournay gelandet; alle Depeschen befinden sich in gutem Zustande.
Bonnval, 12. Oktober. Die Preussen ziehen sich auf Chateaufort; Tuppen und Nationalgarde erwarten sie. Ein Telegramm aus Vernon vom 12. meldet: 3000 Preussen mit Artillerie unter dem Commando des Prinzen Albert erwarten neue Truppen und beabsichtigen in der Gegend Requisitionen vorzunehmen. Sie wollen sodann nach Rouen marschiren.
Neufchâteau, 12. Oktober. Aus der Umgegend von Metz wird gemeldet, daß Sonntag und Montag in der Richtung von Metz eine starke Kanonade vernehmen wurde. Marschall Bazaine hat Samstag den 8. Oktober einen Ausfall gegen die preussischen Besatzungen unternommen, wobei er dem Feinde 600 Ochsen und 500 Schafe abnahm. Die preussischen Soldaten, „größentheils“ aus Landwehr bestehend, sind in den Dörfern von Metz herum einquartiert.
London, 13. Oktober. Die Times veröffentlicht eine Depesche aus Versailles vom 12. Oktober, wonach der Verlust der Deutschen bei Orléans 1000 Mann beträgt; der Verlust der Franzosen ist beträchtlich.

Inland.

Wien, 15. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt ein kaiserliches Handschreiben an Reichskanzler Beust, Potocky und Andrássy, womit die Delegationen für den 21. November nach Pest einberufen werden.
Der Eigentümer und Redakteur des slavischen Blattes „Zukunft“ wurde angeblich wegen Hochverrats verhaftet.
Wien, 15. Oktober. Feldmarschall-Lieutenant Koller ist zum Divisionär und Militär-Kommandanten in Preßburg ernannt, Feldmarschall-Lieutenant Wagner pensionirt. Graf Schönborn hat behufs Auswanderung quittirt.
Es verlautet, Fürst Orloff sei im Auftrage des Czaren nach Versailles gereist.
Prag, 13. Oktober. In der gestrigen Conferenz der Feudalen wurde die beabsichtigte Mandats-Veränderung mit fünf Stimmen Majorität abgelehnt. Hierauf wurde die Frage der Reichstagswahl debattirt. Graf-Martiniß und Schwarzberg sprachen gegen die Vornahme der Wahl, Krieger beschränkte dagegen die Anwesenden, die Solidarität des Adels und Volkes von Böhmen nicht preiszugeben und in der Vornahme der directen Wahlen für den Reichsrath das Volk nicht allein zu lassen. Hierauf wurde beschloffen, jedenfalls eine Candidaten-Liste für die directen Reichstagswahlen zu entwerfen und Vollmachten zu sammeln. Auch wurde beschloffen, kurz vor den Wahlen nochmals über die Frage der Wahlberechtigung zu berathen.
Wien, 12. Oktober. Nach der „Provinzial-Corresp.“ dürfte im Monate November mit Rücksicht auf die weiteren Bedürfnisse für die Kriegsführung und die eingeleitete Entwicklung der deutschen Verhältnisse eine Reichstagsession stattfinden.
Die Kreuzzeitung plaidirt heute wieder für ein „Staatenhaus“ zur Sicherung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten; sie will keine konstituierende Versammlung, kein schwarz-roth-gelbes Reichsparlament, kein solches allgemeines deutsches Staatsbürgerthum, welches die lebensvolle Mannichfaltigkeit der deutschen Stämme in sich absorbirte; keine Uniformität, welche Deutschlands Geschichte und Weien verleugnet und nur für diejenigen Werth haben kann, die ihr Vaterland in der Tasche mit sich herumtragen, und dergleichen mehr.
Die „Provinzial-Corresp.“ meldet: Die Wahlmännerwahlen finden etwa am 9. November, die Wahlen der Abgeordneten 8 Tage darauf statt. Der Landtag tritt Ende November zusammen; vorher findet vielleicht eine Reichstagsession statt.
Nachdem die französische Flotte vor Helgoland in Sicht erschien, wurden die Eibe-Segeleichen bereits wieder eingezogen.
Der italienische Gesandte in Kopenhagen ist gestern in Berlin eingetroffen und conferirte mit dem hiesigen italienischen Gesandten.
Darmstadt, 13. Oktober. Die von hier aus verbreiteten Nachrichten, daß General Ibrich hier angekommen sei, bestätigten sich nicht.
Heidelberg, 12. Oktober. Professor Wangrow, der berühmte Rechtslehrer, ist plötzlich gestorben. (Er war am 5. Juni 1808 geboren und erst in Marburg, dann — seit 1840 — als Thibaut's Nachfolger in Heidelberg als Professor des römischen Rechts thätig. Sein Hauptwerk ist das „Lehrbuch der Pandekten.“ Er hatte kürzlich einen Sohn, der Officier war, auf dem Schlachtfelde verloren. Die Red.)
Jubla, 13. Oktober. Die deutsche Katholiken-Versammlung beschloß gestern, einen Protest gegen die Vergewaltigung des Papstes und der katholischen Kirche und eine Adresse an die deutschen regierenden Fürsten wegen Verhöhnung des Papstes zu erlassen. Weiter wurde eine Adresse an den Papst beschloffen, worin die treue Anhänglichkeit der deutschen Katholiken betont wird.
Kopenhagen, 12. Oktober. Die Berlingske Tidende veröffentlicht ein Telegramm aus London, welches meldet, General Bunsen sei mit preussischer Erlaubnis nach Paris zu dem amerikanischen Gesandten Washburne mit der Erklärung des Grafen Bismarck, daß er bereit sei, über einen Waffenstillstand und Frieden zu verhandeln aber nur in Paris.
Tours, 14. Oktober. (Officiell.) Um die Verpflegung des Feindes zu verhindern und die Ernährung des Landes zu sichern, wird durch ein Decret die Ausfuhr jeglicher Art von allen Viehhaltungen über alle Grenzen der Republik hinaus untersagt.
Marseille, 13. Oktober. Durch Verfügung des Präfecten Esquirois wird die Gazette du Midi bis auf Weiteres suspendirt. Ebenso wird die Congregation der Jesuiten aufgelöst und werden dieselben mit der Frist von drei Tagen ausgewiesen. Ihre Güter werden provisorisch sequestrirt. Canzio, der Schwager des Garibaldi's, ist hier eingetroffen.
Lille, 13. Oktober. General Boucalt ist auf seiner Reise nach Tours hier durchgekommen.
Amiens, 12. Oktober. Breteuil wurde nach lebhaftem Widerstande vom Feinde besetzt. Amiens ist bereit, den Feind energisch zu empfangen, die Nationalgardien sind eingeschlossen, ihre Pflicht zu thun.
Bern, 12. Oktober. Der „Bund“ meldet einen Aufstand in Constantine. Mehrere Araberstädte revoltiren.
Brüssel, 12. Oktober. Nach lebhaftem mehrstägigen Depeschenwechsel zwischen Bourbaki und Crémeur folgte Escher (bisher Commandant der Kaisergarde) gestern der Einladung der provisorischen Regierung, nach Tours zu kommen, wo die National-Regierung ihn jubelnd empfangen wolle. Die Independance theilt mit, daß ein heute Früh aus Paris aufgestiegener Luftballon Nachmittags um halb 4 Uhr in Tournay (Belgien) mit 126 Kilos Briefen und Depeschen zur Erde kam.
Brüssel, 13. Oktober. Laut Pariser Luftballon-Nachrichten vom 7. Oktober hat außer Gambetta auch Réaury Paris auf dem Luftwege verlassen.
Die Journale aus Tours vom 11. d. M. berichten: Garibaldi's Erkrankung verhindert vorläufig seine Theilnahme am Kampfe. — Der letzte Pariser Brief der France vom 6. Oktober enthält folgenden Passus: „Ohne Entschloffenheit ist der Pariser Widerstand ausstehlos.“ Der Messager du Midi publicirt einen detaillirten Bericht eines Marines-Officiers über die Wagnahme einer preussischen Panzerregatte bei Düntsch, welche 34 Kanonen führte.
Brüssel, 13. Oktober. In Tours findet eine Truppen-Concentration statt, angeblich wegen einer besüchtern Bewegung der Rotten. Die Pariser Regierung schwankt bezüglich der Einberufung der Constituante.
London, 12. Oktober. Die nach Brüssel Depeschen verbreiteten Versionen über einen angeblichen Vermittlungsversuch des Grafen Beust, um den Frieden zwischen Preußen und Frankreich herbeizuführen, werden maßgebenderweise hier als unbegründet bezeichnet. Die Stimmung der Journale und der öffentlichen Meinung gestaltet sich für Preußen ungünstig. Grund dieses Umschwunges sind die fortgesetzte diplomatische Maßregelung Englands wegen der Waffenausfuhr, die Drohungen der preussischen Presse gegen Belgien und der Charakter, den in neuester Zeit die preussische Kriegsführung angenommen.
London, 12. Oktober. „Daily Telegraph“ versichert, General Bunsen habe Samstag das preussische Hauptquartier verlassen, um eine Zusammenkunft mit Jules Favre zu erlangen und ihm den guten Willen des Grafen Bismarck bekannt zu machen, die Wahlen im Departement Seine zu gestatten.
Die „Times“ meldet: Die Preußen verbrannten 20 Dörfer und erschossen 150 Bayern wegen unerlaubter Kriegsführung. Der Bot, welcher den General Bunsen nach England geleitete, war officiell ermächtigt, durch die preussischen Linien zu gehen.

London, 13. Oktober. Die Antwort des britischen Kabinetts auf die preussische Reclamation betreffs Waffenausfuhr ist bereits abgegangen. Die Antwort soll den Vorwurf von Parteilichkeit fest zurückweisen.
London, 13. Oktober. Die Morning Post glaubt zu wissen, die Königin habe ihre Zustimmung zu: Heirat der Prinzessin Louise mit Lord Lorn, dem ältesten Sohne des Herzogs von Argyll, gegeben. (Prinzessin Louise, geboren 1848, ist die vierte Tochter der Königin Victoria. D. Red.)
Die Times meldet, daß General Fleury am Mittwoch vom Kaiser Napoleon in Wilhelmshöhe in Aulberg empfangen wurde.
Florenz, 12. Oktober. Ein Theil des früheren päpstlichen Militärs wird in die italienische Armee eingetheilt. — Der König wird morgen Thiers empfangen. Die Wahlen in Rom und den römischen Provinzen für das italienische Parlament werden in den ersten Tagen des November stattfinden. Die römischen Journale kündigen an, daß die Jesuiten nach Preußen überföhren.
Stämmliche Mitglieder der römischen Plebiscits-Deputation wurden beforirt. Der Herzog von Sermoneta erhielt den Annunciationsorden. Auch Bonza di San Martino und den 5 Divisionen-Generals, welche den römischen Feldzug mitmachten, wurden hohe Orden verliehen. Saborna soll später seinen Theil erhalten. Das Annetirungsbedeutet hat wegen seiner Fassung allgemein einen schlechten Eindruck gemacht. Von der Annexion für politische Vergehen blieb Mazzini ausgeschlossen. Unter den Deputirten der Linken ist ein Zweipelt eingetreten; ein anfängerlicher Theil mißbilligt Garibaldi's effikative Theilnahme am Kriege, sowie seine Briefe an die Nizzarden. Nach gab Garibaldi's Unternehmen zu diplomatischen Schritten Anlaß. Die Regierung erklärte den kriegsführenden und neutralen Mächten, Garibaldi gehöre seit 1866 nicht zur italienischen Armee, er sei von Caprea trotz guter Aufsicht entwichen, folglich sei die Regierung für Garibaldi's Entschluß und Handlungen nicht verantwortlich. Preußen nahm diese Ausführungen äußerst reservirt entgegen.
Florenz, 12. Oktober. Die Natione dementirt die Behauptung ausländischer Journale, wonach der preussische Gesandte dem italienischen Kabinete erklärt hätte, Preußen wünsche die Rückgabe Nizzas an Italien.
Florenz, 13. Oktober. Thiers besuchte heute Morgens in Begleitung Senard's Visconti-Venosta. Die hiesige französische patriotische Association wurde Abends von Thiers empfangen.
Florenz, 13. Oktober. Die Details der spanischen Thronbesetzung sind folgende: Die Madrider Regierung stellte an Italien und Europa mittels Memorandums folgende Alternative: entweder einen italienischen Prinzen zum Könige oder die Republik. Hierauf erneuerte sich der Versuch zu Gunsten des Prinzen Tommaso, Herzog von Genoa, welcher aber an der wiederholten Weigerung seiner Mutter, der Herzogin von Genoa, scheiterte. Da willigte König Emanuel, der immer den Wunsch hegte, das Haus Savoyen auf dem spanischen Thron zu sehen, darin ein, daß über die Candidatur des Prinzen Amadeo Verhandlungen eingeleitet werden. Die meisten Mächte, besonders Preußen, unterstützten diese Candidatur. Bismarck hielt die Entsendung des Prinzen Leopold von Hohenzollern aufrecht und drang auf Annahme Amadeo's, um zu zeigen, daß er keine ambidosen Wünsche hegt, angeblich auch, weil die italienische Candidatur ein Lieblingsgebilde Napoleons war. Prinz Amadeo acceptirte schließlich, wie bereits gemeldet, mit Zustimmung des Königs, den Thron, mit dem Vorbehalte, daß ein Plebiscit seine Candidatur genehmige.
Florenz, 13. Oktober. Die Natione behauptet, die von der „Neuen Freien Presse“ angeforderten Verhandlungen wegen Nizzas hätten nicht stattgefunden. Dieses Dementi beruht auf einem Irrthum. Graf Bunsen (der preussische Gesandte) hat bezüglich Nizzas confidential mit dem Minister Visconti-Venosta nicht bloß unterhandelt, sondern auch die Aufstellung von 40,000 Mann stantistischer Truppen an der nizzardischen Grenze beantragt, was von Venosta abgelehnt wurde.
Sella und Venosta haben auf die Interpellation mehrerer Deputirten erklärt, daß in dem Decrete betreffs der Annetirung Rom's der Ausdruck „Souveränitätsrechte“ dem Papste nichts Anderes einräumt als die Befugniß, Gesandte an die Höfe zu schicken; unter dem Ausdruck „Gebietsbesitz“ versteht man nur das Anerkennen der italienischen Regierung, für Se. Heiligkeit im leoninischen Statuirt. I jene Territorien und Erbäude anzukaufen, welche der Papst zur Ausübung seiner kirchlichen Autorität braucht.
Thiers wollte Florenz ausweichen und bloß mit Senard in Venedig oder Turin conferiren. Als Visconti-Venosta dies erfuhr, ließ er Thiers formell einladen.
Konstantinopel, 7. Oktober. Der Ministerrath beschloß, die türkischen Truppen aus der Sutorina zurückzuziehen. Die Befehle in dieser Richtung sind bereits ergangen.
Bukurest, 14. Oktober. Ein amtliches Telegramm der hiesigen k. und k. Agentie und Generalkonsulat an den k. ungarischen Herrn Handelsminister beantwortet eine Anfrage bezüglich der Viehscheue, daß weder hier noch in einem andern Districte von Romanien Viehscheue herrsche.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Oktober
(Beherzigenswerth.) Im „Magyar Polgar“ plaidirt der Professor am hiesigen k. ungarischen Staatsgymnasium, Peter Simon, unter vollkommen begründeter Hinweisung auf den von jedem Unbefangenen als ungemein anstrengend anerkannten Dienst der Postbeamten, dafür, daß das Ministerium auch diesen Staatsbeamten ein Quartiergeldpauschale bewilligen möge. Wir finden dieses Verlangen in jeder Beziehung gerechtfertigt.
(Schneider-Str.) In Klauenburg haben achtzig Schneidergesellen, denen ihre Meister eine 20%ige Lohnerhöhung nicht bewilligen wollten, ihre Arbeiten eingestellt.
Theater.
Das kaiserliche Charakterbild „Mösch und Soldat“ versetzte am 16. d. das gut besuchte Haus in die heiterste Stimmung, Daß das Stück diesmal größern Erfolg erzielte, als bei den ersten Aufführungen unter der vorigen Direktion, bewirkte insb. sondere das feishe Einzel- und gerundete Zusammenpiel der Darsteller. Namentlich reussirte Herr Luchs in der — allerdings sehr dankbaren — Rolle des Hieronymus. Nächst ihm hielten die Lauchl des Publikums rege Herr Hajek als Simon Froberger und Fräulein Groszmann als Mari, deren eingeleitetes Lied: „I trau' mi nie recht“, allgemein ansprach. Noch verdienen genannt zu werden Herr Klein als Vater Augustin, Herr Gluck als Leonius, Herr Sonnenthal als Wilhelm und Fräulein Franz als Leonie.
Herrn Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Kornenburg.
Ich bezeuge hienmit, daß ich Hr. k. priv. Reitations-Fund für Pferde mit sehr gutem Erfolge, besonders nach Taggen oder einem harten Tagesritte, und ebenso gegen Lähmung in den Schuften angewendet habe.
Wien, am 12. Juni 1870. Johann Blankel, oberster Stallmeister
Die Bezugsquellen von Kwizda's Veterinär-Gezeugnissen sind bei der heutigen Annonce angeführt.
Stadt-Theater in Hermannstadt.
unter der Direction des Josef Element.
Zum Vortheile der Local- und Operntänzerin Cecilie Groszmann, heute Montag den 17. October:
Der Werfelmann und seine Familie.
Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Anton Ränger.

Erledigungen.

Pr. 3. 24/1870. 3-3
Concurs.
 An der evangelischen Volksschule N. B. zu Klein-Preßdorf ist die erste und zweite Lehrerstelle zu besetzen. Lohn für die erste Stelle: 38 Kubel Brodfrucht, 38 Präbenten, 52 Brode, 8 Eimer Most, 3 Klaftern nebst Abfällen gutes Brennholz; — für die zweite Stelle: 19 Kubel Brodfrucht, 19 Präbenten, 26 Brode, 8 Eimer Most, 2 Klaftern nebst Abfällen gutes Brennholz, Vorchriftsmäßige Meldung bis zum 29. October d. J.
 Klein-Preßdorf, am 9. October 1870.
 Das evangelische Presbyterium N. B.

Concurs.

2-3
 Zur Besetzung der erledigten Cantor-Stelle in der evangelischen Kirchengemeinde N. B. zu Klein-Schellen, Scheller Kirchenbezirks, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 80 fl. ö. W., 75 Präbenten, 75 Jahrbrode, freie Wohnung, 4 Klafter Brennholz für den Winter, dann 6 Kuben Eichenholz für den Sommerbedarf und etwa 6 fl. ö. W. Stolzgebühren verbunden ist, wird hiemit der Concurs zum 29. October l. J., Mittags 12 Uhr, ausgeschrieben.
 Bewerber um diese Stelle wollen sich, versehen mit den vorchriftsmäßigen Zeugnissen, bis zur bestimmten Zeit bei dem gefertigten Presbyterium melden.
 Klein-Schellen, am 12. October 1870.
 Das evangelische Presbyterium N. B.

Presb.-Zahl 7/1870.

Concurs.

3-3
 Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen zweiten Lehrerstelle in der evang. Gemeinde N. B. Deutsch-Budaf wird ammit der Concurs ausgeschrieben. Mit der Stelle sind außer Naturalquartier noch folgende Jahresbezüge verbunden: 52 kleine Siebenbürtel Weizen, 26 Raib Brod, 6 Klafter Brennholz, die Nutzung einiger Grundstücke; von den Schülern der 2. Classe die entfallenden Sabatarien, 10 fl. 40 kr. ö. W. Baargeld, sowie auch 100 fl. ö. W. für die Leitung des Musikunterrichtes, welche der Betreffende übernehmen müßte. Bewerber, welche jedoch ein Volksschullehrer-Seminar absolviert haben müssen, mögen ihre gehörig documentirten Gesuche bis zum 29. October l. J. einreichen an das
 evang. Presbyterium N. B.
 Deutsch-Budaf, am 9. October 1870.

Reitationen.

M. 3. 6102/1870. 1-2
Kundmachung.
 Den 10. November l. J., Vormittags von 9 Uhr anfangen, wird in der Kanzlei des Franz-Josef-Bürgerhospitals zur Sicherstellung
 a) der Beköstigung,
 b) der Reinigung der Wäsche,
 c) der Brod- und Semmel-Lieferung auf die Zeit von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873,
 d) des erforderlichen Bettenstreiches und
 e) der Beleuchtungs-Materialien auf die Zeit von einem Jahre, d. i. vom 1. Januar bis letzten December 1871,
 eine öffentliche Reitation vorgenommen werden.
 Welches mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bis zum Tage der Reitation die Vertrags-Bedingungen in der Spitalkanzlei eingesehen werden können.
 Zugleich werden diejenigen Bewerber, welche Of-

ferte einzureichen beabsichtigen, angewiesen, die classenmäßig gestempelten und versiegelten Offerte bis zum Beginn der Reitation an die aufgestellte Reitations-Commission zu übergeben, indem auf später eingelangte Offerte keine Rücksicht genommen werden wird.
 Hermannstadt, am 10. October 1870.
 Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

M. 3. 6709/1870. 1-2
Kundmachung.
 Zur Verpachtung der Eichelmaß im jungen Walde wird den 19. October d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, eine Reitation auf dem Rathhause vorgenommen werden.
 Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bis zum Tage der Reitation die Vertrags-Bedingungen bei dem Stadthausen-Amt, großer Nag No. 120, eingesehen werden können.
 Hermannstadt, am 12. October 1870.
 Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Edict.

1-3
 Mit Bezug auf das Edict vom 9. October 1869 werden die hieher noch nicht zur Veräußerung gelangten Einrichtungsstücke und sonstige uneingeheilte Gegenstände, sowie auch Hermannstädter Stearin- und Schwefelsäure-Actien aus der Adolf v. Rosenfeld'schen Verlagsmasse am 26. October l. J. und erforderlichen Falls auch an den darauf folgenden Tagen in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, im Hause No. 1110 alhier auf dem Johannisberge öffentlich versteigert und gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden hintangegeben, wozu hierauf Resectirende hie-mit verständigt werden.
 Hermannstadt, am 15. October 1870.
 Friedrich Gundhardt,
 l. ung. öffentl. Notar, als Gerichts-Commissionär.

Fremden-Liste.

Angelommen am 15. October.
Mediascher Hof.
 Georg Lubitsch, Eisenbahnbeamter, aus Kroatien. Ioan Simu, Pfarrer, aus Banat. Carl Terzitis, Güterinspector, von Wisnig. J. Clubbe, Ingenieur, von Thorda.
Ungarische Krone.
 Elias Herta, Decanum, von Kellenyer. B. Mauer, Privatier, von Pest. Anton v. Mocsonyi, von Kápolna. Paul Szelesan, gr.-or. Pfarrer, von Or-Torot. Eduard Nathansky, Kaufmann, von Wien. Geyza und Alexander Mocsonyi, von Bulcs. Georg Adelskan, Südt. Vice-Fiscäl, von Temesvár.
Hotel Bukarest.
 J. Chr. Nieß, Director der Kronstädter allgem. Pensions-Anstalt, von Kronstadt.

Wirthsgeschäft.

In der Saggasse No. 945 ist ein Wirthsgeschäft zu vermieten und vom 1. November d. J. zu beziehen. Näheres beim Hauseigentümer selbst, Nr. 946 Saggasse. 2-3

! Für Alle!

Schreibkundige Damen und Herren jeden Standes gegen gute Gehalts-, Provisions- und Pensions-Bedingungen Anstellungen, ohne daß dabei ein Verlassen des Wohnortes nöthig wird. Die Beschäftigung erfordert keine schöne Schrift und nimmt nur täglich einige Stunden in Anspruch. Gefällige Offerten übernimmt, mit Anschlag von 50 Nkr. in landesüblichen Briefmarken, zur Weiterbeförderung
 Haltrich & Comp.,
 Assistent des Centralbureaus „Felicitas“ in Neufmarkt, Siebenbürgen. 2-3

CARL ZERBES' Witwe, vormals: „Carl Zerbes“, in Hermannstadt

beehrt sich ihr **Waarenlager von Tuch-, Leinwand-, Schnitt- und Modewaaren**, mit den neuesten Artikeln für die **Herbst- und Winter-Saison** versehen, in **großer Auswahl** einem P. T. Publikum zu den billigsten festgesetzten Preisen ergebenst zu empfehlen, sowie reelle und prompte Bedienung zuzusichern. 2-3

Warnung!

Die **einzig** in Hermannstadt bestehende **Niederlage** der **wirklich echten amerikan. Nähmaschinen** aus den Fabriken von Wheeler & Wilson befindet sich nach wie vor bei

Josef Wittmann, Heltnergasse Nr. 174.

Alle andern von wem immer in Hermannstadt unter der Firma Wheeler & Wilson ausgebotenen Nähmaschinen — wengleich selbe zu größerer Täuschung ebenfalls die Inschrift „Wheeler & Wilson“ tragen — sind lediglich **Nachahmungen** dieser rühmlichst bekannten, mit der höchsten Auszeichnung der Pariser Weltausstellung gekrönten Fabrikate.

Die gefertigte Niederlage sieht sich daher veranlaßt, im Interesse ihres guten Rufes vor dem Ankauf solcher Falsificate mit dem Bemerkten zu warnen, daß **nur** diejenigen Maschinen als **echtes** Erzeugniß der Wheeler & Wilson Mfg Co. zu betrachten sind, welche auf der Platte den nachstehenden vollständigen Fabriks-Stempel eingravirt tragen.

Wheeler & Wilson Mfg. Co.
 Bridgeport, Conn.
 A. B. Wilson's Patents
 Nov. 12 th. 1850. Aug. 12 th. 1851
 Juni 15 th. 1852. Dec. 19 th. 1854.

Hermannstadt, am 15. October 1870.

Josef Wittmann.

Anzeige!

Soeben von meinem **Wiener Einkaufe** zurückgekehrt, erlaube ich mir ein P. T. Publikum auf meine, für die

Herbst- und Winter-Saison

neu und selbst gewählten

In- und Ausländer Modewaaren,

bestehend in: **Schwarz** und **färbigen Seidenstoffen**, glatt, gestreift, carrirt, **Schafwollkleider**, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ englischen **Flanell**, **Modetücher**, **französische Long-shawls**, **Jacken**, **Poletots**, **Wintermäntel**, **Herren- und Damen-Regenmäntel**, **Teppich- und Möbelstoffe**, **Regenschirme**, **Weisswaaren**, weiß Futter, **Pique** und **färbig Modebarchent**, sowie **Aufputz-Gegenstände** in jeder Sorte, ferner auf mein

gut sortirtes

Leinwand-Commissions-Lager

aus der Fabrik des Herrn **JOSEF SPIELVOGL** in Mährisch-Schönberg.

Zur gefälligen Ansicht laßt höflichst ein

Hochachtungsvoll

C. Nedelkovits,

großer Platz, katholisches Pfarrgebäude.

1-6

Nähmaschinen-Lager!

Echt amerikanische Nähmaschinen von **Wheeler & Wilson, Grover & Backer** und **Elias Howe** mit **5jähriger Garantie**

sind bei gefertigter Firma stets vorräthig und zu den billigsten Preisen mit bestmöglichten Bedingungen zu haben. — Einzelne Bestandtheile zur Maschine, wie auch Nährequisiten sind bestens assortirt immer am Lager.

Abnehmer von Nähmaschinen erhalten gründlichen Unterricht.

2-3

Kraus & Kronstein.

Anempfehlung.

Ich beehre mich, dem hochverehrten P. T. Publikum für die **Herbst- und Winter-Saison** mein eben erhaltenes **reich assortirtes Lager** in allen **Mode- und Manufactur-Waaren** bestens anzupfehlen und zum Besuche höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Jäger.

3-6

KELLER & ALT in Wien.

Ein eleganter **Stadt-Pelz**
 fl. 45.

Vorzügliche **Herrenkleider**
 staunend billig bei

Ein gut waltirter **Winterrock**
 fl. 18.

Ein echter Siebenbürger **Reise-Pelz**
 mit Schoppen-Ausschlag
 fl. 40.

Keller & Alt,
 Wiedener Hauptstrasse Nr. 11,
 gegenüber dem Freihaus, Ecke der
 Paniglgasse.
Preisconrante franco.
 Nicht Conventirendes wird anstandslos
 retour genommen.

Ein hochfeiner **Winterrock**
 elegantester Façon
 fl. 30.

Indem wir jedes Kleidungsstück, das nicht entspricht, anstandslos retour nehmen, versichern wir streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Hochachtungsvoll

Keller & Alt,
 Schneidermeister und Besitzer des Staatspreises.

3

Wiedener Hauptstrasse Nr. 11.

Albin Haupt

Erst
 mit
 Sonntag
 für das
 das Bier
 ein W
 Poßver
 In
 halbjährig
 jährlich 3 fl.
 In
 vierteljährig
 Redakteur
 Th. Ste

Prälat-Abonn Kaufmann; in

Nr. 2

„Hermann
 Lond
 erhält Verfa
 Bazaine's in
 troffen, ist n
 Tour
 vertheilt, ein
 Die Pariser
 wurde zum

Drei fa
 Ein berufun
 in dessen we
 Partei wünsch
 dem einen Hun
 rischen Klob b
 Namen getrieb
 Kreisen gegenü
 diesen Gräber
 hege.“ Ebenso
 des Grafen An
 Zu Begit
 rische Minister
 Eshung jugleid
 des linken Cent
 Monarchie geg
 Interpellatione
 druck gegeben,
 lität entscheide
 andrassy auf die
 pellation des D
 folgte, wird wo
 versicherte im ei
 ralität der Wor
 So geschah es
 Wie man
 wird — wahrsch
 zusammentreue
 der beiden große
 ungarischen Min
 gierung steht, na
 hen ohne Noth
 In der Motivir
 Ausdruck gegeb
 Intervention zw
 gen scheuen mög
 zu beschleunigen.

Unter den
 befand sich auch
 am 13. Juli 18
 irtung Venetiens
 nach der „Union
 „Sie ma
 in diesen legen
 gen Dauer ihrer
 werden. Sie la
 nächsten Nachbar
 (Venetien wurde
 Italien überlassen.
 Wort an der
 Ich behau
 daß Sie die trü
 einigen mächtigen
 droht und sie wir
 die Wahrheit ist,
 Glauben S
 meines Vaterland
 War Venetien e
 kommen, an de
 sellen.
 Des Herr
 ein Verbred
 mein letzter Brief